

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

9.11.1889 (No. 401)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981175)

Für die Monate November und Dezember nehmen die Expedition, die Boten und sämtliche Postanstalten Bestellung auf „Die Neue Zeitung“ an. Abonnementspreis 90 Pfg.

Die Nationalliberalen und das neue Sozialistengesetz.

LC. Gleich im Beginn der ersten Berathung der neuen Vorlage, welche das Sozialistengesetz verewigen soll, hat die nationalliberale Fraktion durch den Abg. v. Cuny diejenigen Voraussetzungen skizziren lassen, unter denen die Nationalliberalen bereit sein würden, das Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie in ein dauerndes Spezialgesetz zu verwandeln; d. h. das bestehende Gesetz mit einigen Abänderungen ohne Fristbestimmung zu bewilligen. Darnach stößt die Regierungsvorlage auf die schlimmsten Bedenken der Nationalliberalen, insofern sie auf die Dauer für die Polizei das Ausweisungsrecht innerhalb der von dem kleinen Belagerungsstaat betroffenen Gebiete in Anspruch nimmt. Obgleich gestern Minister Herrfurth besonderen Nachdruck gerade auf diese Bestimmung gelegt hat, erklärte Hr. v. Cuny, daß gerade diese nicht in ein dauerndes Gesetz gehöre. Sie enthalte den schärfsten Eingriff in die persönlichen Rechte, sei in der Ausführung subjektiven Auffassungen am zugänglichsten und zu einer Kontrolle durch richterliche oder verwaltungsgerichtliche Organe ungeeignet. Auch die letzte Puttkamer'sche Vorlage habe zugestanden, daß die Ausweisung eine zweischneidige Waffe sei, insofern die Ausgewiesenen den Samen der sozialdemokratischen Lehren in bisher noch nicht verwehte Gegenden tragen und dadurch die Ausbreitung der Sozialdemokratie befördern. Demnach haben sich auch die Nationalliberalen von der Unhaltbarkeit des kleinen Belagerungsstaates, dessen ganzen Inhalt in Zukunft die Ausweisungsbefugniß bildet, überzeugt. Leider zog Hr. v. Cuny aus diesen Argumenten, die nur zu billigen sind, den Schluß, die Ausweisungsvollmacht der Polizei gehöre nicht in ein dauerndes Spezialgesetz gegen die Sozialdemokratie. Da er unter Berufung auf frühere Erklärungen der Abgg. Marquardsen und Dr. Meyer-Jena anführte, die Nationalliberalen seien schon bei der letzten Verlängerung des Gesetzes nicht darüber im Zweifel gewesen, daß falls die verlangte Rückkehr auf den Boden des gemeinen Rechts sich nicht ermöglichen lasse, die Partei dennoch, ein Vaccum nicht entstehen lassen dürfe, so ergibt sich, daß die Nationalliberalen die Verlängerung des bestehenden Gesetzes auf Zeit nicht ablehnen, daß ein Gesetz auf Zeit, welches die Ausweisungsvollmacht der Polizei aufrecht erhält, für die Nationalliberalen annehmbar ist. Der innere Widerspruch dieser Ausführungen liegt auf der Hand: entweder sind die Gründe gegen die Ausweisungsvollmacht zutreffend und dann treffen sie auch das Gesetz mit beschränkter Dauer oder sie sind nicht zutreffend, dann stände ja auch nichts entgegen, die Ausweisungsvollmacht in ein dauerndes Gesetz aufzunehmen. Nicht glücklicher war der Fraktionsredner der Nationalliberalen bei der Begründung der weiteren Voraussetzungen für ein dauerndes Gesetz. Gegen das Verbot von Druckschriften ist nach der Vorlage zwar eine Beschwerde zulässig, die aber das Verbot selbst nicht suspendirt. Abg. v. Cuny verlangte, daß die Beschwerde aufschiebende Wirkung haben solle, da andernfalls auch die Zurücknahme des Verbots durch die Beschwerdeinstanz illusorisch sein würde. Redner erkannte an, daß die Zusammensetzung der Beschwerdekommision, welche über das Verbot von Vereinen und Druckschriften zu befinden hat und die nach dem Vorschlage der Regierung lediglich aus Mitgliedern der höchsten Gerichtshöfe bestehen soll, im Verhältnis zur bestehenden Kommission eine Besserung erfahren habe, indessen sei es immer nur eine Spezialkommission und nicht eine richterliche Behörde. Ob die Beschwerde an das Reichsgericht zulässig sei, könne nur in der Kommission entschieden werden.

Daß der Thatbestand, um den es sich bei dem Verbot von Versammlungen und Druckschriften handelt, in diesen Fällen ebensovienig zu einer richterlichen Entscheidung geeignet ist, wie bei den Ausweisungen, hat Hr. v. Cuny heute unberücksichtigt gelassen. Im Jahre 1878 und auch noch später waren die Nationalliberalen ganz anderer Ansicht. In dem 1881 im Auftrage der nationalliberalen Partei herausgegebenen Bericht über die Gesetzgebung der letzten 5 Jahre, ein Bericht, dem der Abg. v. Cuny vielleicht nicht ganz fern steht, werden die wesentlichen Verbesserungen, welche der Reichstag im Jahre 1878 an der damaligen Regierungsvorlage vorgenommen hat und bei denen die Nationalliberalen hervorragend beteiligt gewesen sind, im Einzelnen erörtert. Bezüglich der Beschwerdeinstanz heißt es da (Satz 20): „Vor allen Dingen schien im Interesse der Einheitlichkeit der Entscheidung eine für das ganze Reich gemeinsame Beschwerdeinstanz wünschenswerth; die Uebertragung der Entscheidung an Gerichte oder Verwaltungsgerichte erschien bedenklich, weil diesen Behörden damit eine fremde, ihrem sonstigen Wirkungskreise ganz fern liegende Aufgabe zugemuthet, ihr Ansehen schwerlich erhöht und die rasche und entschiedene Ausführung der auf Grund des Gesetzes getroffenen Maßregeln gefährdet werde“. Heute ist die nationalliberale Partei genau der entgegengesetzten Ansicht; für ein Ausnahmengesetz auf kurze Zeit hielt sie den Rechtsschutz für durch die Natur des Gesetzes ausgeschlossen, im Rahmen eines dauernden Gesetzes hält sie bei sonst unverändertem Inhalt die Entscheidung der Gerichte über polizeiliche Präventivmaßregeln für unerlässlich. Dieselben Gründe also, welche die Nationalliberalen gegen die Aufnahme der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Bestimmungen gegen ein dauerndes Gesetz geltend machen, sprechen auch gegen die Verlängerung des bestehenden Gesetzes und doch wird, wenn nicht Alles täuscht, diese das Resultat der jetzt beginnenden Verhandlungen sein.

Politische Tageschau.

— Die Budgetkommission hat heute die ihr überwiesenen Theile des Stats des Reichsamts des Innern und die Einnahmen des Poststats ohne Abänderung bewilligt. Beim Etat des Reichsamts des Innern bemängelte Abg. Baumbach die große Zahl der Hilfsarbeiter. Ueber die Arbeiten am Nordostseekanal werden durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{2}$ M. täglich; ein Strik hat nicht stattgefunden; 6 Arbeiter, welche bei einem Unternehmer strikten, haben bei einem andern wieder Arbeit gefunden. Der fuselfreie Branntwein, den die Regierung liefert, angeblich 6000 Liter, findet bei den Arbeitern wenig Anklang, so daß dieselben die Kantinen aufsuchen. Die Arbeiter bestehen zur Hälfte aus Katholiken und Protestanten; zur Bestellung der Seelsorge sind dem Kultusminister v. Gopler 12 000 M. überwiesen, welche zu gleichen Theilen für katholische und evangelische Seelsorge verwandt werden. Auf die Frage, welcher Partei die Arbeiter angehören, wurde geantwortet, dieselben seien sämtlich Sozialdemokraten. Abg. Baumbach bezweifelt, daß die Arbeiter bewußte Sozialdemokraten seien; im Uebrigen sei die Frage nach der Parteiangehörigkeit der Arbeiter eine durchaus unberechtigte; eine Ansicht, welcher sich Dr. Hammacher anschließt. Bei der Berathung des Poststats wird u. a. konstatiert, daß ein Viertel des gesammten Postverkehrs des Reichs auf Berlin falle. Die Anregung des Referenten Hrn. v. Behr, die Einnahmen aus dem Post- und Telegraphenwesen um 4 Mill. höher anzusetzen, findet keinen Anklang. Auf Anfrage des Abg. Bürklin erklärt Staatssekretär v. Stephan, man dürfe an den süddeutschen Staaten gewährten Reservatrechten nicht rütteln. Abg. Baumbach befürwortet die Beseitigung derselben und die Einführung einheitlicher Postwertzeichen, ferner die Herabsetzung des Drucksachenportos und die Beseitigung des Doppelportos für Briefe über 15 Gr., event. möge man das Gewicht des einfachen Briefes auf 20 Gr. erhöhen.

— Der vorgestern in Neumünster abgehaltene nationalliberale Parteitag für Schleswig-Holstein hat der Vorstand des nationalliberalen Vereins beauftragt, sich mit dem Vorstande der konser-

vativen Partei behufs eines gemeinsamen Vorgehens bei den Reichstagswahlen in Verbindung zu setzen. In Flensburg hat der jetzige Abg. Gottburgsen die Uebernahme einer neuen Kandidatur abgelehnt, in Lönberghusum kandidirt wieder Abg. Franke, in Dithmarschen soll dem Abg. Tomsen-Jennhufen trotz seines Austritts aus der freisinnigen Partei ein Gegenkandidat gegenübergestellt werden; in Pinneberg-Ditensen kandidirt wieder Abg. Peters. Die Nationalliberalen erwarten hier einen harten Kampf. In Kiel lehnt Konful Sartori eine neue Kandidatur ab; in Wandsbeck-Altona wird Amtsrichter Dr. Wittnig aufgestellt. In diesem Kreise, so wurde mitgetheilt, komme es darauf an, die „gemäßigten Freisinnigen“ zu gewinnen! In Ostholstein wird die Wiederwahl des Grafen Holstein nicht bezweifelt, ebensovienig diejenige des freis. Abg. Verling in Lauenburg.

Aus dem Reiche.

Berlin. Das Kaiserpaar ist vom Sultan dringend gebeten worden, seinen Aufenthalt in Konstantinopel noch um einen Tag zu verlängern. Während das Kaiserpaar über Venedig die Heimreise bewerkstelligt, wird sich das Gefolge per Bahn nach Berlin zurückbegeben. Graf Herbert Bismarck beabsichtigt, einen kurzen Aufenthalt in Pest zu nehmen. Derselbe stattete in Konstantinopel dem Großvezir, sowie dem Minister des Auswärtigen Said Pascha und dem englischen Botschafter White einen Besuch ab.

— Dem Reichskanzler ging unterm 7. d. M. vom Kaiser nachstehendes Telegramm zu: „Nach dem Aufenthalt, der einem Traume gleicht und welcher durch die freigebigte Gastfreundschaft des Großherrs zu einem paradiesischen gemacht war, passire ich soeben bei schönem Wetter die Dardanellen.“

— Aenderungen im Rundreise-Verkehr. Von den Eisenbahn-Verwaltungen der deutschen Bundesstaaten, sowie der namhaftesten Privat-Eisenbahn-Verwaltungen ist zum 1. Dez. d. J. eine weitere Erleichterung des Rundreise-Verkehrs in Aussicht genommen worden. Die zusammenstellbaren Rundreisebillets, welche bisher nur für wirkliche Rundreisen verabsolgt wurden, sollen von diesem Zeitpunkt ab auch für Hin- und Rückfahrt auf der nämlichen Strecke ausgegeben werden, vorausgesetzt, daß auch in diesem Falle der Reisetag mindestens 600 Kilometer beträgt. Der Eisenbahnminister macht diese Erleichterungen öffentlich bekannt.

— Im Reichstage wurde am Dienstag die erste Berathung des Sozialistengesetzes vor fast leeren Bänken begonnen. Die Diskussion wurde durch den Abg. Dr. Reichensperger eröffnet, welcher sich im Namen des Centrums gegen den weiteren Fortbestand des Sozialistengesetzes und namentlich gegen eine dauernde Festlegung desselben erklärte. Derselbe wies nach, wie das Sozialistengesetz nicht nur seine Wirkung verfehlt, sondern gerade auch die berechtigten Lohnbestrebungen der Arbeiter gehindert habe. Namens der nationalliberalen Partei sprach Abg. v. Cuny. Mit Aufbietung seines ganzen juristischen Scharfannes suchte er sich um eine bestimmte Stellungnahme herumzudrücken und begnügte sich mit der verklauzulirten Erklärung, daß seine Partei von der schließlichen Gestaltung des Gesetzes die Zustimmung zu dem dauernden Zustande desselben abhängig machen werde. Persönlich sprach er sich für Beseitigung des Ausweisungssystems und Schaffung einer Reichsverwaltungskommission zur Entscheidung der Streit-Verfahren, dagegen für Beibehaltung der Bestimmungen über die Verbote von Vereinen, Versammlungen und Druckschriften aus. Seitens der Sozialdemokraten kennzeichnete Abg. Liebknecht in scharfen Strichen die Mängel des Gesetzes und illustrierte die Willkür bei seiner bisherigen Anwendung. Die freisinnige Partei wird erst Mittwoch bei der fortgesetzten Berathung zu Worte kommen.

— Hr. Miquel als kommander Reichsfinanzminister. Den „Hamb. Nachr.“ wird von Berlin aus hochoffiziös geschrieben: „Man versichert, daß Hr. v. Bennigsen ohne vorherige Unterhandlung mit dem Fürsten Bismarck neulich den Reichsfinanzminister in die Statsdebatte gezogen habe; doch scheint die Sache, wie sie jetzt liegt, dem Fürsten nicht unsympathisch zu sein. Selbstverständlich ist Bennigsen von persönlichen Aspirationen auf

Sierzu zwei Beilagen.

den etwa neuerrichtenden Posten gänzlich frei. Daß an Hrn. Miquel als geeignete Person für das schwierige Amt gedacht wird, wird verschiedentlich gemeint: ob mit Recht, steht dahin." Das also war des Pudels Kern. Ein Ministerportefeuille für den unzufriedenen Herrn Miquel, der sich vom parlamentarischen Leben zurückziehen droht. Ein nationalliberaler Steuerminister unter konservativen Ministern im Uebrigen wäre allerdings eine Situation, durch welche ebenso treffend Hr. Miquel wie die gesammte nationalliberale Partei gekennzeichnet werden würde.

— **Die Lebensmitteltheuerung und der Kornzoll.** Der Maßstab für die Vertheuerung, so schreibt die in Bremen erscheinende „Weserztg.“, ist einfach der Preis für Getreide außerhalb der Zollgrenzen, verglichen mit solchem innerhalb derselben. Wir haben in Hamburg und Bremen diesen Maßstab außerordentlich nahe, da stets sowohl verzolltes als unverzolltes Getreide gehandelt wird. Und es ist stets zu konstatiren, daß kurze Zeit nach Einführung eines Zolles die zollfreie Waare im Freigebiet um den Betrag desselben billiger ist als gleich gute Waare im Zollgebiet, sei die letztere nun verzollte fremde oder aber deutsche. Das billige unverzollte Getreide können die Leute in den freihändlerischen Ländern genießen, z. B. in England; die Deutschen müssen es sich künstlich um 50 M. vertheuern lassen.

— Ueber den Untergang der Petersschen Expedition liegen bis jetzt noch keine genaueren Mittheilungen vor. Natürlich macht das traurige Ereigniß überall, im Inlande wie im Auslande viel von sich reden, ganz besonders natürlich dort, wo man die kolonialen Unternehmungen der Deutschen am eifrigsten verfolgt, in London.

Stassfurt. Von dem bereits in voriger Nummer erwähnten Unglück, welches in der Herzogl. Anhaltischen Schachtanlage durch schlagende Wetter verursacht wurde, können wir weiter berichten: Es hatten mehrere größere und kleine Bohrlöcher trotz bedeutender Tiefe nur ganz schwache Spuren von dem giftigen Gase nachgewiesen, so daß das Weiterarbeiten des Schachtes unter den größten Vorsichtsmaßregeln, welche in der Anwendung einer sehr kräftigen Ventilation, ferner in dem Ausschluß der durch elektrische Beleuchtung erzeugten offenen Grubenlampen, endlich in der bis zum Schachtieften mittelst Förderkörbe und doppelter Signalleitungen fortgeführten Seilfahrlänge bestanden, ohne jegliches Bedenken fortgesetzt werden konnte. Durch die obige Gasausströmung wurde von den auf der Schachtstelle befindlichen 10 Bergleuten zunächst nur der eine mit dem betreffenden Sprengbohrloche beschäftigte Häuer betäubt. Es wurden jedoch durch die feinetwegen angestellten Rettungsversuche leider die Ausfahrt der Uebrigen derartig verzögert, daß während der Aufholung der Förderschale 4 Bergleute von letzterer bewußtlos in den Schacht zurückfielen und 2 andere ihren Tod durch Zerquetschung der überstehenden Körperteile fanden. Nur 3 Bergleute gelangten lebend an das Tageslicht; von diesen ist auch einer sehr schwer verlegt, so daß die Amputation beider Beine erforderlich geworden ist, während ein anderer nur leicht verletzt und der 3. endlich ganz unverfehrt geblieben ist. Es haben also im Ganzen 7 Bergleute in treuer Pflichterfüllung ihren Tod gefunden.

Frankfurt a. M., 7. Novbr. Die Herren Consul Becker, Georg Speyer und Charles Hallgarten sind zu einem Comité zusammengetreten, welches die Gründung einer Actiengesellschaft anstrebt, die den Bau billiger und geundener Arbeiterwohnungen in die Hand nehmen soll. Dem Zwecke entsprechend, soll es sich nicht um ein Speculationsunternehmen handeln; doch erhofft man eine drei- bis dreieinhalbprocentige Dividende. Die drei Gründer, reiche und in der hiesigen Bürgererschaft hochangesehene Männer, haben für das Unternehmen je 25 Actien (à 1000 Mk.) gezeichnet. Außerdem hat die Sache auch noch von anderer Seite Zuwendungen erhalten und es steht zu hoffen, daß die Zahl ihrer Freunde sich erheblich mehrt. Schon ist ein passend gelegener Bauplatz angekauft und die Erbauung von sieben dreistöckigen Häusern gesichert. Als Miether werden nur Arbeiter angenommen, die längere Zeit hier sich aufhalten und deren Beruf sie zwingt, in Frankfurt zu wohnen. Die einzelnen Wohnungen (bestehend aus zwei Zimmern und allem Zubehör) sollen an Miethen nicht mehr kosten, als der Durchschnittspreis eines von einer Arbeiterfamilie bewohnten einzelnen Zimmers beträgt. Natürlichwerden auf die hygienischen Erfordernisse ebenfalls alle Rücksichten genommen.

Ausland.

Frankreich. Paris. Den französischen Monarchisten wird der Uebertritt ins republikanische Lager keineswegs leicht gemacht. Sie finden wenig Entgegenkommen auf republikanischer Seite und es gehört ein starker moralischer Muth für die einzelnen Persönlichkeiten dazu, den vielen in ihren eigenen Kreisen vorhandenen gesellschaftlichen Vorurtheilen zu trotzen, die einer Anerkennung des bestehenden staatsrechtlichen Zustandes im Wege stehen. Niemand will gern den Anfang machen. Der frühere, bei den letzten Wahlen durchgefallene Marquis de Castellane weist in einer Unterredung mit einem Redakteur des „Gaulois“ auf

diesen Umstand hin, vertritt aber trotzdem seine schon früher ausgesprochene Ansicht, daß die Zeit der Monarchie vorbei sei und daß allen gemäßigten Elementen nichts übrig bleibe, als ohne Rückhalt die Republik anzunehmen, wenn sie nicht dauernd auf jeden maßgebenden Einfluß auf die Geschicke ihres Landes verzichten wollen. Von besonderem Interesse sind in dieser Unterredung die thatsächlich sehr zutreffenden Ausführungen Castellane's über die Aussichten der Orleans. — „Ich habe,“ sagte er, „keinen persönlichen Ehrgeiz und bedauere nur aus einem Grunde, der neuen Kammer nicht anzugehören. Ich würde den Muth gehabt haben, zu zeigen — und es gehört viel Muth dazu, so lange noch gesellschaftliche Vorurtheile bestehen — weshalb eine Monarchie mit der Demokratie, wie sie sich in den letzten 15 Jahren hier entwickelt hat, unvereinbar ist. Wo sind in Frankreich die Stützen der Familie Orleans? Wer hat sie auf dem Throne gesehen? Man muß 60 Jahre alt sein, um Ludwig Philipp erlebt zu haben. Die Stützen der Orleans, ich suche sie vergebens! Ist es die Bourgeoisie? Sie ist augenblicklich republikanisch. Sind es die alten Getreuen des Grafen Chambord? Sie unterwerfen sich aus Pflichtgefühl, aber wo ist ihre Begeisterung? Ist es die Kirche? Diese betrachtet die orleanistische Monarchie durchaus nicht als den alleinigen Ausdruck der christlichen Monarchie, sie begnügte sich, sie als eine nichtreligiöses Feindliche anzuerkennen. Wenn man sich unter solchen Umständen an die Hoffnung einer Rückkehr der Monarchie anklammert, so gehorcht man entweder einer Sentimentalität, die in der Politik eine Dummheit ist, oder ein gesellschaftlicher Scham, die unwürdig ist eines Mannes, der sein Vaterland wahrhaft liebt.“

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 8. November.

— Das Staatsministerium macht auf Grund einer Mittheilung des Vorstandes der See-Berufsgenossenschaft bekannt, daß für die Amtsbezirke Westerstede und Friesoythe Bernhard Tholen in Papenburg und Bernhard A. Beckmann, daselbst, für den übrigen Theil des Herzogthums Oldenburg Kapitän Ulrich Koch in Brake und Heinrich Johannsen in Elsfleth als Vertrauensmänner der Genossenschaft bezw. als Stellvertreter derselben fungiren.

— Am Mittwoch, 13. Novbr., beginnen in Pape's Restaurant die regelmäßigen **Veranstaltungen der Mitglieder des deutsch-freisinnigen Wahlvereins** wieder. Herr Amtsrichter **Vargmann** wird an diesem Abend einen Vortrag über „die bevorstehenden Reichstagswahlen“ halten. Wir glauben wohl die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die Versammlung recht zahlreich besucht werden wird, zumal auch weitere Mittheilungen über den am Sonntag, den 8. December hier in Oldenburg stattfindenden „deutsch-freisinnigen Parteitag“ der Provinz Hannover, des Freistaates Bremen und des Großherzogthums Oldenburg gemacht werden sollen. — Das Programm des Parteitages ist folgendes: Vormittags 11½ Uhr: Versammlung von Vertrauensmännern aus den einzelnen Wahlkreisen in Oppermann's Hotel, (früher Habel's Hotel). Etwaige Anträge sind bis spätestens 1. December an den unterzeichneten Vorstand einzufenden. Nachmittags 2½ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen à Couvert 2 Mark. Nachmittags 4½ Uhr: Allgemeine Partei-Versammlung im Saale des Herrn Doodt (Graues Roß). Vorträge von Reichstagsabgeordneten und Parteigenossen. Abends 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Commers, ebenda, daselbst.

— Vom 15—19. November d. J. veranstaltet der hiesige **Obst- und Gartenbau Verein** in den Sälen der „Union“ eine Ausstellung von Dauerobst, Gemüsen, Feld- und Gartenfrüchten und Chrysanthemien (Winterastern) u. c. Dem Vernehmen nach wird diese Ausstellung von verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinigungen mit Collectionen, außerdem aber auch von vielen Privat-Ausstellern in sehr reichhaltiger Weise beschickt werden und dürfte namentlich das Obst und die verschiedenen Gemüsesorten, welche in diesem Jahre in seltener, schönen, vollkommen ausgewachsenen Exemplaren vorhanden sind, — sowie die um dieser Jahreszeit in den herrlichsten Farben prangende Winteraster, — diese so sehr geschätzte Blume, die in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum in Europa feiert und schon lange, bevor sie uns bekannt wurde, den chinesischen und japanischen Malern als gern genommener Vorwurf, namentlich wegen ihrer oft reizenden Blütenform, diente, einen Besuch der Ausstellung lohnen und um so eher rechtfertigen, als das Eintrittsgeld hierzu nur 50 Pf. beträgt und der obengenannte Verein durch ein am Montag stattfindendes Promenaden-Concert auch dem musikalischen Genuße Rechnung tragen wird.

— Wie aus dem Inzeratentheile zu ersehen ist, findet am Sonntag, den 17. November d. J. in dem schönen neuerbauten Saale des Hrn. **Becker** in Osterburg das 7. Stiftungsfest des Sängerbundes des

Oldenburger Glashüttenwerkes statt, wozu auch Fremden gegen Zahlung von 1 Mk. Entree der Zutritt gestattet ist.

— In diesem Monate werden vier verschiedene Fuß- und Bettage gefeiert, in Waldeck und Pyrmont am 1., Braunschweig am 13., Ostfriesland am 20. und Hamburg und Mecklenburg am 29. November.

— Wenn das Wetter günstig ist, bietet uns der Abendhimmel in diesem Monat einen prächtigen Anblick, da die glänzenden Sternbilder heraufkommen. Auch sind mehrere Sternschnuppenschwärme im November zu beobachten, und zwar solche in beträchtlicher Stärke in der Zeit vom 11. bis 15. d. Mts. Es sind das die sogenannten Leoniden; sie scheinen von einem Punkt, der 10 Grad nördlich von dem Hauptsterne des großen Löwen liegt, herzukommen. Vom 27. bis 29. Novbr. sind Sternschnuppen zu beobachten, die aus dem Sternbilde der Andromeda zu kommen scheinen.

— Wir versäumen nicht, unsere geehrten Leser und Theaterbesucher darauf aufmerksam zu machen, daß, veranlaßt durch eine ausgefallene Vorstellung, nächste Woche einmal die Abonnements-Nummern ver-schoben werden müssen und daher Donnerstag, 14. Novbr. die 28. Abonnements-Vorstellung: „Rosenfranz u. Guldensfern“, Lustspiel von Klapp. Freitag, 15. Novbr., die 27. Abonnements-Vorstellung: „Die Malteser“, Drama von Vultaupt, stattfinden werden.

— Es darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Vortrag des Hrn. Dr. **Brenning** — Mittheilungen über die Eisenacher Hauptversammlung des Ev. Bundes — am nächsten Sonntage im großen Unionssaale präcise 6½ Uhr beginnen wird.

— Vor einigen Tagen entfernte sich ein Kavallerist aus der Kaserne in Oldenburg, in der es ihm anscheinend nicht sonderlich gefallen hat. In der Drilichjacket eilte er zu seiner entfernt wohnenden Geliebten, bei welcher er sich ein besseres Heim aufschlug. Indeß „mit des Geschickes Mächten in kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell.“ Nach wenigen Tagen wurde er seinem Truppentheile wieder zugeführt. Den selbstbewilligten Urlaub wird er wohl mit einigen Tagen im Arresthause zu quittiren haben.

— Auf eigenthümliche Weise wurde ein Laternenpfahl in der Sonnenstraße vor einigen Nächten dekorirt. Man hatte ihm einen noch einigermaßen gut erhaltenen Cylinder auf's Haupt gesetzt.

— Am 6. u. 7. Dez. d. J. findet im Theater ein Singvereins-Konzert statt. Es wird gesungen das Oratorium „Israel in Egypten“ von Händel.

— Der Spaziergänger, welcher an frühen Morgen das Everstenholz besucht, wird jetzt häufiger wie früher durch ein unangenehm klingendes Getöse auf einen buntfarbign Vogel in Taubengröße, den Holzhäher, aufmerksam gemacht. Da letzterer der Singvogelwelt sehr schädlich sein soll, so wäre eine Vertilgung durch Abschießen sehr erwünscht. In früheren Jahren hielten sich in genanntem Holze auch eine größere Menge Eichhörnchen auf, welche bekanntlich auch den Singvögeln vielen Schaden zufügen; seitdem aber Jagd auf dieselben gemacht worden ist, haben sie sich erheblich gemindert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß den Holzhähern, welche namentlich in den dichten Tannen-anpflanzungen haufen, leichter wie den Eichhörnchen, welchen die uralten Eichen mit ihren vielen Astlöchern bequeme Schlupfwinkel bieten, beizukommen sein wird.

— **Großherzogl. Landgericht.** In der Sitzung der Strafkammer vom 6. November wurde der Dienstknecht Joh. Hellwig aus Südgeorgsfehn zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hellwig hatte dem Former Feldkämp zu Apen am 22. September d. J. im Streit mit einem Meßer eine Stichwunde an der linken Hand beigebracht, wobei eine Fingersehne durchschnitten wurde.

Berne. Unseren Jagdliebhabern eröffnet sich für nicht zu ferne Zeit die Aussicht auf Schwarzwildjagden. Schon seit einigen Jahren sind in den Forsten des südlichen Herzogthums bald hier bald dort Wildschweine gespürt und gesehen, die aber stets eben so rasch wieder verschwinden als sie erscheinen. In diesem Jahre sollen sie unter anderen im Baumwege und im Herrenholz, wo sie an den Feld- und Gartenfrüchten des Revierförsters nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet haben, wahrgenommen sein, desgleichen in Streef, in Stühe und neuerdings 4 an der Zahl, auch im Hasbruch. (St. B.)

Wesha, 6. November. Der „R. B.“ schreibt man: Im südlichen Theile unseres Großherzogthums, welchem bis vor kurzem die für den gewerblichen Aufschwung so notwendigen Eisenbahn-Verbindungen fehlten, machte sich immer mehr das Bestreben bemerkbar eine wichtige direkte Eisenbahnlinie, nämlich die Verbindung des Rheines mit der Weser durch die Strecke

Duisburg-Quakenbrück-Wildeshausen-Bremen zu vervollständigen. Es fehlt nur der verhältnismäßig geringe Theil Quakenbrück-Bremen. Jetzt beabsichtigt man die Strecke Wildeshausen-Delmenhorst auszubauen und findet hierin an den beteiligten Gemeinden rege Theilnahme. Da Delmenhorst-Bremen schon fertig ist, und eine direkte Verbindung Wildeshausen-Bremen keine zwei Kilometer kürzer wie Wildeshausen-Delmenhorst-Bremen sein würde, so würde auch die Fertigstellung des Verbindungsgliedes Wildeshausen-Quakenbrück nur noch eine Frage der Zeit sein. (B. Btg.)

Apn. Ein hiesiger Einwohner kaufte hier im Markt von einem israel. Händler eine angeblich fehlerfreie Milchkuh für ein gutes Geld. Später erfuhr unser Einwohner aber, daß die Kuh doch bedeutende Fehler hatte, was dem Händler sehr wohl bekannt gewesen war, das Thier hatte daher natürlich auch lange den dafür gezahlten Werth nicht. Der Angeführte begab sich nun am Montag zum Westersteder Markt und hatte auch bald das Glück, den Mann, der ihn beschummelt, zur Rebe zu stellen. Nachdem nun einige Verhandlungen über den betr. Fall stattgefunden, gab sich endlich der Käufer damit zufrieden, daß der Verkäufer ihm die Kuh für den eingezahlten Preis wieder abnehmen wollte. Der Händler hätte eigentlich einen gehörigen Denzettel für seine schlechte Handlungsweise haben müssen! (A.)

Barel. 6. Novbr. Für unsere Landwirthe wird es interessant sein, schreibt der „Gem.“, zu erfahren, wie der Verkauf an künstlichen Düngstoffen von Jahr zu Jahr zunimmt. Nach uns gewordenen Mittheilungen wurden durch den Verband der Oldenbg. landw. Consumvereine im Jahre 1887 ca. 100 Doppelladungen à 200 Centner Thomasmehl, 1888 ca. 200 Doppelladungen geliefert und für das laufende Jahr sind 375 Doppelladungen angekauft, welche bis auf einen kleinen Rest von ca. 50 Ladungen schon vergeben sind. Jedenfalls ist dieses der beste Beweis für den Nutzen dieses Düngmittels.

Jeher. 6. Novbr. (Gem.) Der gestrige Martini- oder Jungvolkmarkt bewährte diesmal seine alte Zugkraft wieder. Schaarenweise wogte die Menge junger Leute durch die Hauptstraßen und in fast sämtlichen Tanzlocalitäten herrschte bis zum frühen Morgen ein reges Leben und Treiben. Auf dem Viehmarkt war es, im Gegensatz zum Krammarkt, nicht so lebendig, obgleich noch immerhin ein flotter Handel sich entwickelte. Verkäufer hielten aber durchgehend auf recht hohe Preise, in Folge dessen ein nur mittelmäßiger Absatz erzielt wurde. Zugeführt waren an Hornvieh ca. 1000 Stück. Der Schaf- und Schweinehandel blieb auf demselben Standpunkt vom vorigen Dienst. Die Preise stellten sich für Schafe auf 14—28 Mk., für Schweine 18 bis 30 Mk. In beiden Gattungen blieb der größte Theil unverkauft. Gänse kosteten pro Stück 5,50—6 Mark, Weißkohl und Kartoffeln in reichlicher Menge am Markt, bedangen ersterer 100 Stück 4—6 Mark, letztere 25 Liter 55 bis 65 Pf.

(-) **Brake.** 7. November. In der heutigen Stadtrathswahl wurden gewählt: a. auf 4 Jahre die Herren Proprietair C. Meyer, Consul Carl Groß, Bauunternehmer C. Mennecke, Fabrikant H. Hepe, Kaufmann W. Hedemann, Sattlermeister N. Schmidt, Malermeister F. Seebeck und Zollbeamten-Adjutant Hoyer; b. auf 2 Jahre: Herr Tischlermeister H. Springer. Sämtliche Herren gehören, wie uns mitgetheilt wird, außer dem neugewählten Zollbeamten-Adjutant Herrn Hoyer, der deutsch-freisinnigen Richtung an.

Wilhelmshaven. 7. November. Betreff der neu zu errichtenden Dampfschiff-Verbindung Hamburg-Harburg-Cuxhaven-Bremerhaven-Barel-Wilhelmshaven-Norden-Emden-Delfzyl kann mitgetheilt werden, daß vorläufig einer der diese Route befahrenden Dampfer in Stettin bereits vom Stapel gelaufen ist und seiner vollständigen Ausrüstung im Laufe dieser Woche entgegensteht. An genügender Befrachtung wird es dem Unternehmen nach wenigstens vorläufig nicht fehlen. Es soll denn auch alsbald mit dem Bau eines zweiten Dampfers für diese Route begonnen werden, um die Fahrten regelmäßiger und mit weniger großen Zwischenräumen ausführen zu können. (W. L.)

Bremen. Der hiesige Verein der freisinnigen Partei hält am nächsten Sonnabend im Tivoli eine Mitglieder-versammlung; Herr Zahrt wird über die letzte Legislaturperiode des Reichstags referiren.

Interessant
ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Schiffs-Nachrichten.
6. Nov. Abgeg.: H. Schaefer, Hammelwarden, H. v. Husen, Grünendeich, H. Gerdes, Debesdorf. —
7. Nov. Angel.: D. Rose, Bremerhaven, J. Rotholt, Geestemünde, Klockgether, Strohausen. Abgeg.: J. Stutz, Brake, H. Ahlers, Nordenham. — 8. Nov. J. Rotholt, Bremerhaven.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonnabend, 9. Nov.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Past. Roth.
Am Sonntag, 10. Nov.
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Past. Partisch.
2. (10 1/2 Uhr): Past. Pralle.
Abendkirche (5 Uhr): Vortrag über Johann Friedrich der Großmüthigen, Kurfürst von Sachsen: Past. Ramsauer.

Nervenschwäche
Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beiseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine nationalen Heilmittel. **Seiden,** Chemiker, Hamburg

Einladung zum Abonnement auf den

PROMETHEUS

Illustrirte Wochenschrift
über die Fortschritte der angewandten
Naturwissenschaften.

Herausgeber: **Dr. Otto N. Witt,**
Docent an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Preis vierteljährlich durch den Buchhandel oder die Post bezogen (Postz.-Katalog Nr. 4829a) Mk. 3.—, bei directer Zusendung innerhalb des deutschen Postgebiets u. Oesterreich-Ungarns M. 3,40, in das Ausland M. 3,65, ausserhalb des Weltpostvereins M. 4,30.

Der Prometheus stellt sich die Aufgabe, dem Interesse, welches heutzutage die weitesten Kreise den Ergebnissen der Forschungen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiete, den staunenerregenden Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen schenken, entgegen zu kommen und in allgemeiner verständlicher Weise über den steten Fortschritt in Wissenschaft, Technik und Industrie zu berichten. Jede Woche erscheint eine Nummer von 16 Seiten Grossquartformats mit zahlreichen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen.

Zur regen Betheiligung am Abonnement ladet ergebenst ein die Verlagshandlung von

Rudolf Mückenberger,
Berlin S.W. 11.

Sonntag, 10. Novbr., 6 1/2 Uhr, in der Union:
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Emil Brenning aus Bremen über die letzte „Centralversammlung des Cv. Bundes in Eisenach.“ Die Mitglieder des Cv. Bundes in Stadt und Land und die Freunde seiner Bestrebungen — Damen und Herren — werden freundlichst eingeladen. — Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Der Vorstand
des Cv. Bundes.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank
Oldenburg, den 8. Novbr. 1889.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	gekauft 107,60	verkauft 108,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,40	102,95
3 1/2 pCt. Oldenburger Conzols	102,50	103,50
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (fünfbar)	102,25	103,25
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,60	101,15
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)	135,10	135,90
4 pCt. Eutin-Lübeker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	101,60	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,60	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,90	102,45
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,50	—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	102,90	103,45
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,60	94,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,70	94,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,10	90,65
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,10	88,65
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	57,90	58,45
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		

3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,50	98,05
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	101,30	101,85
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	100,45	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	100,90	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	97,25	98,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	101,—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	101,—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktion (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	148	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169,—
Wechsel auf London kurz für 1 Ltr. in M.	20,32	20,42
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,74	—
An der Berliner Börse notirten gestern		
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien		
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 127,— % B.		
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück		
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		

Anzeigen.
Bekanntmachung.
Der Verpflegungs-Jah für die im Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital in der ersten Classe verpflegten Kranken ist bis weiter von täglich 6 Mark auf täglich 4 Mark herabgesetzt.
Oldenburg, aus der Hospital-Direction,
den 6. November 1889.
v. Schrenck.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
-----------------------------------	------------------------	----------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den **Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 533,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **500,000 Mark.**

Prämie 300,000 Mk.	56 Gewinne à 5000 Mark.
1 Gewinn à 200,000 Mk.	106 Gewinne à 3000 Mark.
1 Gewinn à 100,000 Mk.	203 Gewinne à 2000 Mark.
1 Gewinn à 75,000 Mk.	6 Gewinne à 1500 Mark.
1 Gewinn à 70,000 Mk.	606 Gewinne à 1000 Mark.
1 Gewinn à 65,000 Mk.	1060 Gewinne à 500 Mark.
2 Gewinne à 60,000 Mk.	29 Gewinne à 300 Mark.
1 Gewinn à 55,000 Mk.	120 Gew. à 200, 150 Mark.
1 Gewinn à 50,000 Mk.	30930 Gewinne à 148 Mark.
1 Gewinn à 40,000 Mk.	7994 Gew. à 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn à 30,000 Mk.	9045 Gew. à 67, 40, 20 Mk.
8 Gewinne à 15,000 Mk.	im Ganzen 50,200 Gewinne
26 Gewinne à 10,000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt **50,000 Mk.**, steigt in der 2. Cl. auf **55,000 Mk.**, in der 3. Classe auf **60,000 Mk.**, in der 4. Cl. auf **65,000 Mk.**, in der 5. Cl. auf **70,000 Mk.**, in der 6. Cl. **75,000 Mk.** in der 7. Cl. auf **200,000 Mk.** und mit der Prämie von **300,000 Mk.** event. auf **500,000 Mark.**

Für die **erste Gewinnziehung**, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark
das halbe Originalloos nur 3 Mark
das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus **gratis.**

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir **direct** an die Interessenten **prompt** und **unter strengster Verschwiegenheit.**

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, **sozgleich**, jedoch bis zum

20. November d. J.
vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Mittwoch, 13. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Pape's
Restauration:

Versammlung.

Vortrag, Fragekasten etc.

Der Vorstand.

Empfehle bei billigster Preisstellung gut gearbeitete Sophas,
Polster-, Rohr- und Wienerstühle, Bettstellen und Matratzen,
Waschtische, Kommoden, Bouleaux und Gardinenkasten.

Auch übernehme ganze Zimmereinrichtungen zu soliden Preisen.

H. Holert,
Saarenstraße 51.

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute von 15 Jahr. an werd. für obige
Prüfung sicher und gut ausgebildet. Falls
das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den
ganzen Betrag zurück. Bish. bestanden 470
meiner Schüler d. Prüfung. Jetzt 350 Schüler
hier. Am 6. Januar beginnt ein neuer Kursus.
Anmeldungen erbitte baldigst.

J. H. F. Tiedemann.

Inserate

für die

„Neue Zeitung“

nimmt entgegen

J. Bohlen,
Gaststraße 2.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Tuche und Buckskins

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne

Oldenburg i. Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halb-
daunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen
nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet.
Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem
großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfuhl, garantiert
federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig
nur 17 Mark.

Gründlichen Klavierunterricht

ertheilt billigt

G. Paulus, Musiklehrer.

Frisches
junges, fettes Rostfleisch sowie
Wurst

empfeht

J. Spiekermann.

Fettes, gesalzenes

Rindfleisch.

Heinr. Weser.

Gingetroffen!

Feinster Magdeburger Sauerkohl, Thür.
Salzgurken, Essiggurken, Aziagurken,
Pickles, dicke Meerrettig u. Speisezwiebeln.

W. Stolle.

Frische Zitronen
bei Duzend und mehr, äußerst billig.

W. Stolle.

Kräftiger Thee

in ostfriesischer Mischung, sowie kräftiger
Grüthee à Pfund 150 Pfg.

W. Stolle, Schüttingstraße.



Fr. Lehmann,

Korbmacher, Gaststr. 10.,
empfeht: Kinderwagen, Lehn-
stühle, Blumentische, Wasch-
und Reifkörbe, Sämtliche
Korbwaren für Stickerien
ingerichtet, garnirte Körbe zu
allerbilligsten Preisen.

Sängerbund d. Oldenb. Glashüttenwerks.

Sonntag, den 17. November 1889:

VII. Stiftungsfest

in Becker's Stablisement zu Osterburg.
Fremde haben für 1 M. freien Zutritt. Damen sind frei.

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Gewerkverein.

Am Sonntag, den 10. Novbr. Abends
7 Uhr anfangend, veranstaltet der Ortsverein
der Maschinenbau- und Metallarbeiter in
Oppermann's Hotel (früher Habel) ein

Tanzkränzchen,

wozu Mitglieder und Freunde hiermit freundlichst ein-
geladen werden. Karten im Vorverkauf 50 Pfg.
Entré an der Kasse für Nichtmitglieder 75 Pfg.

Der Vorstand.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 10. Novbr.

Große Tanzparthie,

ausgeführt von der Capelle des Musikdirigenten
Herrn Schmidt.

Wozu freundlichst einladet Joh. Meyer.

Theater-Restaurant

Sonnabend, den 9. November:

Musikalische

Abendunterhaltung

ausgeführt von der Kapelle des 19. Dragoner-Regiments
unter Leitung des Kgl. Stabstrompeters Hrn. Feuke.

Anfang 8 Uhr. Entré 25 Pf.

F. Humke.

Osterburg.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 10. November

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet J. S. Heinemann.

Osterburg.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 10. November

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Duvenhorst.

Osterburg.

Becker's Stablisement.

Sonntag, den 10. November

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Osterburg.

Am Sonntag, den 10. November

Große Tanzparthie.

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet

H. Käse.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 10. November

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein H. B. Hinrichs.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 10. November

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

Joh. Seghorn.

Oldenburger

Schützenhof.

Am Sonntag, den 10. November

Streich-Concert

unter Leitung des Musik-Dir. Herrn Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Darauf in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet Louis Rolte.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 10. November

Großer Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

G. Schmidt.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 10. November:

25. Vorstellung im Abonnement.

Zur Feier am Schillers Geburtstag:

Maria Stuart.

Tragödie in 5 Acten von Schiller.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 401 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 9. November 1889.

Aus meinem Seemannsleben.

Unter Walfischfängern.

Erlittenes und Erlebtes

von

Otto Eisehart, Seemann a. D.

Fortsetzung.

„In „Neuseeland“ jedoch, an dessen Küste die eigentliche Fangzeit erst ihren Anfang nehmen sollte, brauchte man keinen Mangel zu fürchten an Harpunieren und Seeleuten aller Nationen, Deserteuren und Anderen, welche sich für die Dauer der Saison zu vermietten suchten und als Fischer recht brauchbar sind. Nach Schluß der Fangzeit zahlt man ihnen den bedungenen Lohn, schiffte sie wieder aus und jene warten dann, bis die Walfischfahrer bei der nächsten „Saison“ ihre Dienste wieder in Anspruch nehmen. Dieses Verfahren gestattet eine bessere Ausnutzung disponibler Seeleute und sichert, bei geordneter Zusammenwirkung mit Jenen, einen höheren Nutzen.

Die Ueberfahrt ging im Ganzen leidlich von Statuen. Wir bekamen unter Anderen „Fayal“, eine der Azoren und die Insel St. Helena in Sicht, bei Ansicht letzterer Insel ich des großen Mannes gedachte — der gezwungen war, auf jenem Fleckchen Erde ein trauriges Dasein zu fristen — sein thatenreiches Leben zu beschließen.

Am Anfang unserer Reise kletterte ich nicht gerade ohne Furcht die Wanten (Strickleitern) hinauf, doch bekamen mir diese Anstrengungen recht gut und Dank dieser täglichen Gymnastik und den stärkenden Brisen des Oceans fühlte ich mich ganz wohl in meinem neuen Berufe, an Bord der Walfischfahrer-Barke „Koralle.“

So monoton das Leben an Bord eines Schiffes

einem oberflächlichen Beobachter erscheinen mag, so unendliche Abwechselungen bietet es doch Demjenigen, der es versteht.

Deshalb jedoch, weil das Meer verlassen ist, darf man es niemals vernachlässigen, die ganze Umgebung bis zu den Grenzen des Horizontes im Auge zu behalten. Seine oft nur geringfügigen Veränderungen erregen dann die Einbildungskraft und wecken die Poesie des Oceans. Ein wenig Seegras, das auf- und abwogend dahinfließt, ein Zweig, der hinter sich einen leichten Streifen auf den Wellen dahinzieht, ein Stück Plank, dessen Geschichte man ergründen möchte — etwas Weiteren bedarf ja man nicht.

Gegenüber dieser Unendlichkeit wird der Geist durch nichts Anderes abgelenkt. Die Phantasie entfaltet ihre Flügel ungehindert. In jedem dieser Wassermoleküle, das die Verdunstung immer wieder zwischen Himmel und dem Meer austauscht, liegt vielleicht das Geheimniß irgend welcher Katastrophe! Muß man da nicht jene bevorzugten Geister beneiden, denen es vergönnt ist, die Geheimnisse des Oceans zu durchdringen und sich von der bewegten Fläche hinauf bis in die heiteren Höhen des Himmels zu erheben?

Ueber und unter den Meeren, immer zeigt sich das Leben überall. Man sieht oft ganze Schaaren von Vögeln, die dem rauhen Winter der Polargegenden entfliehen, in hitziger Verfolgung kleiner und kleinster Fische und mehrmals gaben Kapitän Potter, wie auch der erste Steuermann Mr. Marquard, hierin wie in so manchem anderen, Beweise ihrer Geschicklichkeit mit der Flinte oder der Pistole, indem sie einige dieser flüchtigen Zugvögel erlegten. Hier schwärmten weiße Sturmvögel, dort andere Arten derselben Familie mit braun geränderten Fittigen. Manchmal zogen auch ganze Herden von Captauben vorüber oder Gesellschaften von Pinguins, deren Fortbewegung am Lande ebenso schwerfällig als lächerlich ist.

Auf dem Wasser aber bedienen sich diese Pinguins

ihrer kurzen Füße ganz wie Schwimmvögel und übertreffen auch die flinksten Fische an Schnelligkeit, so daß selbst Seeleute sie nicht selten mit Breitfischen verwechseln.

Höher oben schwebten riesige Albatros mit einer Flügelspannweite von 10 Fuß, und setzten sich dann auf die Oberfläche des Wassers, in welches sie mit dem Schnabel einhieben, um sich ihre Nahrung zu suchen.

Solche Scenen gewährten während unserer Ueberfahrt ein ewig wechselndes Schauspiel, welches nur solche Leute monoton finden konnten, denen aller Genuß an den Reizen der Natur versagt ist.

Wir bekamen auch dann und wann Walfische zu sehen, hatten auch auf dieselben Jagd gemacht, aber nie einen bekommen und öfters kehrten die Bootsmansschaften entmuthigt über das Erfolglose und ermattet von hitziger Jagd nach dem Schiffe zurück.

Eines Tages, ich und Fred Thorn, ein erfahrener Seemann und tüchtiger Harpunier, hatten gegen 9 Uhr Morgens bei herrlichem klaren Wetter gerade Lugans (Ausspäherdienst) und standen auf unserem gewöhnlichen Posten bei der Obermarsraae des Fockmastes. Von hier aus konnte man sowohl das ganze Schiff als auch den Ocean in weitem Umkreise übersehen. Nach rückwärts war der Horizont unsern nur durch den Großmast, der die nöthigen Segel trug, verdeckt.

Nach vorne sahen wir das Bugspriet, mit seinen 4 begehaltenen Focksegeln, die sich 4 großen, ungleichen Flügeln ähnlich vor uns ausspannten. Unter uns die Ober- und Untermarssegel, deren Saum mit den Seislingen bei dem frischen Wind gegen die Raanen schlug, unter diesen ragten die Bramraanen nach beiden Seiten weit hinaus.

Die „Koralle“ segelte also mit Backbordhalsen und lief so dicht als möglich im Winde. Fred Thorn erklärte mir soeben, wie die sorgsam im Gleichgewicht

gehaltene „Koralle“ trotz der jetzt ziemlich starken Neigung nach Steuerbord nicht kentern könne, als ich ihn unterbrach.

„Was sehe ich dort draußen?“ fragte ich.

— „Du siehst etwas, Harry?“ fragte Fred Thorn, indem er sich kerpengerade erhob.

— „Sawohl, dort!“ bestätigte ich und zeigte nach einer Stelle des Meeres.

Fred Thorn blickte aufmerksam nach dem bezeichneten Punkte und rief bald mit lauter Stimme:

„Ein Seetrift vor Steuerbord unter dem Winde.“

Auf den Ruf Fred Thorns war sofort die ganze Besatzung auf den Füßen, die Mannschaften, welche gerade keine Wachen hatten, kamen auf's Verdeck.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— **Selbst gestellt.** Der nach Unterschlagung einer Summe von 10 000 Mk. flüchtig gewordene Raffinerer Lorenzen in dem hamburgischen Orte Geesthacht bei Bergedorf hat sich freiwillig der Behörde gestellt, nachdem die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief hinter ihm erlassen hatte. Der Flüchtige ist nur bis Halle a. d. S. gekommen, dort erfaßte ihn die Neue. Nach seiner eigenen Angabe stammen die Unterschlagungen bereits aus dem Jahre 1883.

— **Eine liebevolle Gattin.** In einem Dorfe des oberchlesischen Kreises Pleß kam eine Bauersfrau zu der Gastwirthin und bat diese, ihr etwas Gift zu verkaufen, womit sie ihren Mann vergiften wolle, weil sie mit demselben nicht mehr leben könne. Die Wirthin war zur Erfüllung der Bitte gleich bereit und verkaufte der Frau Farinzucker als Gift mit dem Bemerkten, sie möge Mehl dazu kaufen und aus dem Gemisch ihren Mann recht gute und fette Klöße bereiten. Nachdem sich die Frau entfernt hatte, ließ die Gastwirthin den bedröhten Mann herbeiholen und erzählte ihm den Vorfall. Als dieser nun nach Hause kam, waren die Klöße bereits fertig, und er machte sich sofort daran, dieselben mit Wohlbehagen unter vielen Dankesmworten an seine Frau für das nicht alle Tage vorkommende gute Gericht zu verzehren. Kurze Zeit nach dem Genuß demonstirte nun der Mann die Wirkung des Giftes, er krümmte sich wie ein Wurm und verdrehte die Augen.

Die Frau gerieth scheinbar in große Angst und empfahl dem Mann, noch ein paar Klöße zu essen, worauf es schon besser werden würde. Der Mann kam natürlich dem Wunsche nach, um nach dem Genuß der zweiten Portion wie ein Wahnsinniger zu toben. Er ließ sich ins Bett bringen, schloß die Augen und — stellte sich tod. Kaum hatte sich die Frau davon überzeugt, als sie schleunigst ihren stillen Verehrer herbeiholte und sich mit diesem der ungeheuerlichsten Freude hingab. Da wurde es dem „todten Mann endlich zu viel; zum Entsetzen des Liebespaares sprang er aus dem Bette, und was nun geschah, bedarf wohl keiner näheren Beschreibung.

— **Elberfeld, 1. Novbr.** Ein entfloherer Bräutigam. Züngst hatte sich hier, wie die „Elberf. Ztg.“ berichtet, eine Dame in reiferen Jahren, welche von ihrem ersten Mann geschieden worden und dann eine zweite Ehe eingegangen war, nachdem ihr zweiter Mann vor Jahresfrist gestorben, neuerdings wieder verlobt, um nochmals das Glück der Ehe zu genießen. Die Verlobung war gefeiert, das glückliche Paar hatte sich bereits auf dem Standesamte einschreiben lassen, und sollte, nachdem das übliche Aufgebot stattgefunden, in dieser Woche die Hochzeit vor sich gehen. Die zahlreich geladenen Hochzeitsgäste hatten sich bereits eingefunden, auch standen die Wagen vor der Thür der Braut, um diese zum Standesamt zu fahren. Die Braut war in ihrem Hochzeitskleide und hielt ein großes Bouquet in der Hand, ungeduldig den Bräutigam erwartend. Jedoch Stunde um Stunde verrann, und der Erfahnte erschien nicht, bis ermittelt wurde, daß derselbe es vorgezogen hatte, anstatt in den Ehestand zu treten, das Weite zu suchen, nachdem er sich vorher von seiner Braut das nöthige Reisegeld hatte geben lassen.

— **Nächstens** wird das künstliche elektrische Licht mit dem Nordlicht konkurriren. Wie man uns berichtet, soll in Wälsche die Stadt Hammerfest elektrisches Licht erhalten. Hammerfest liegt in Norwegen unter 70 1/2 Grad nördl. Breite in der Nähe des Nordkaps und ist die nördlichste elektrische Lichtstation sein.

— **Trost im Unglück.** Frau: „Ach, lieber Mann, ich habe ein Geschwür am Zahnfleisch, daß ich kaum den Mund aufthun kann.“ — Mann: „So hat jedes Unglück auch seine gute Seite.“

Anzeigen.

Sum Hausladiten und Wurstmaden

empfehl ich

H. Döring,

Ecke vom Scheideweg u. Nadorsterstraße

(Haus 3. Buttel)

Das größte Glück auf Erden

ist nicht Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarne, Bleich- und Schwind-süchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen oberstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des rühmlichst bekannten Spezialisten **Theodor Konekly in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhl-gang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenformige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Verunsicherung. — **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes, Oldenburg, Rosenstraße 15.**